

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 44 (1966)
Heft: 8

Rubrik: Vapko-Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Schatz, der nicht gehoben wird

Es waren einmal Männer, die legten einen Schatz an, auf daß ein jeder daraus nehmen könne soviel er wolle, um sein Wissen zu mehren.

Ich brauche mich nicht länger im Stile der Märchenerzähler zu ergehen, denn dieser unser Schatz ist Wirklichkeit und seiner würdig im neuen Gebäude der Aargauischen Kantonsbibliothek in Aarau untergebracht. Und jetzt hast Du es erraten, lieber Leser: dieser Schatz ist unsere *Bibliothek*, die in weiser Voraussicht von Männern angelegt wurde, welche die Bedeutung der Fachliteratur erkannt und dementsprechend eingeschätzt haben. Es darf einmal gesagt werden, daß es keine Selbstverständlichkeit ist, daß Du als Verbandsmitglied Einsicht nehmen kannst in eine Fachbibliothek, die ihresgleichen sucht. Doch Du tust dies ja so selten! Bist Du aber vom Nutzen unserer Bibliothek überzeugt, dann möchte ich Dich dazu ermuntern, ihr einmal Deine Reverenz zu erweisen. Verbringe ein paar Stunden in Aarau. Im Lesesaal der Kantonsbibliothek kannst Du Dir alles in Muße ansehen: von den großen Werken, wie Quélet, Fries, Bresadola, Konrad-Maublanc, Lange usw. bis zu jenen, die wohl nur noch historischen Wert besitzen, deshalb aber nicht weniger lesenswert sind.

Hans Egli, Erlinsbach

VAPKO-MITTEILUNGEN

Hygrophoropsis aurantiaca

Hygrophoropsis aurantiaca (Wulf. ex Fries) René Maire, Falscher Eierschwamm. (Fries als *Cantharellus*, Studer als *Clitocybe*.)

Im Habitus ist die Art wohl dem Eierschwamm (*Cantharellus cibarius*) ähnlich. Aber beim eingehenden Betrachten sind schon die makroskopischen Merkmale so ausgeprägt, daß irgendein Zusammenhang mit dem «echten» Eierschwamm gänzlich auszuschließen ist. Der deutsche Name, «falscher» Eierschwamm, ist daher sehr irreführend. Anstelle der Leisten des «echten» Eierschwammes sind die dünnen, \pm breiten, herablaufenden Lamellen leicht feststellbar und schließen daher die Zugehörigkeit zu den Leistlingen einwandfrei aus. Da sich die Lamellen des «falschen» Eierschwammes wie bei den Kremplingen mühelos ablösen lassen, könnte man ihn dieser Gattung zuteilen, wenn nicht die weißen Sporen diese Zuteilung ausschließen würden. Der Hut ist schön ockergelb, jung gewölbt, dann niedergedrückt mit vertiefter Mitte, 4–8 cm (und mehr) im Durchmesser. Der Hutrand ist, wie bei den Kremplingen, nach unten eingerollt. Die Lamellen sind orangefarbig, dünn, gedrängt und zerbrechlich. Der Stiel ist schlank, den Lamellen gleichfarbig, an der Basis \pm schwärzlich. Das Fleisch ist dünn, mild, von angenehmem Geschmack. Der Pilz wächst im Herbst, auf dem Erdboden am Fuße alter Baumstrünke und in Tannenwäldern. Die Sporen messen 5–8/2,5–5 μ .

Einige Autoren bezeichnen die Art als verdächtig, andere sogar als giftig, und es werden ihr sogar tödliche Vergiftungen mit Erbrechen, Koliken und Koma zugeschrieben. Nach neueren Angaben wird der Pilz zwar (da fast nur aus unverdaulicher Rohfaser bestehend) als minderwertig oder ungenießbar, aber als *nicht* giftig angesehen, er soll höchstens bei «magenschwachen» Personen Verdauungsstörun-

gen hervorrufen. In dem vom Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde 1940 herausgegebenen «Verzeichnis der in der Schweiz häufiger vorkommenden Pilze mit Angaben über ihre Genießbarkeit» ist die Art als eßbar bezeichnet.

Hygrophoropsis aurantiaca (Wulf. ex Fries) René Maire. Nom vulgaire : fausse chanterelle ou clitocybe orangé (Fries comme chanterelle, Studer comme Clitocybe).

Ce champignon pousse en automne, sur le sol auprès des vieux troncs, surtout dans les forêts de conifères, comme *Cantharellus cibarius*. Un examen macroscopique permet de constater qu'aucun lien ne relie cette espèce à *Cantharellus cibarius*. En effet, au lieu de plis, *Hygrophoropsis aurantiaca* possède des lamelles minces décourbées \pm larges, ce qui sépare nettement cette espèce de celles à plis. Le nom de fausse chanterelle est donc mal choisi. Les lamelles d'*Hygrophoropsis* se détachant facilement, on a aussi rangé ce genre parmi les *Rhodopaxillus*, mais les spores blanches du premier l'ont éloigné du second à spores brunes.

Le chapeau est jaune ocre, convexe d'abord puis en entonnoir, de 4–8 cm de diamètre. La marge est enroulée comme chez les *Rhodopaxillus*. Les lamelles sont rouge-orangé, minces, serrées et cassantes. Le pied est mince, concolore au lamelles, \pm noirâtre à la base. La chair est mince, douce, au goût agréable. Les spores mesurent 5–8/2,5–5 μ .

Certains auteurs considèrent cette espèce comme suspecte, d'autres même comme vénéneuse; elle a été décrite comme ayant provoqué des empoisonnements mortels accompagnés de vomissements et de coliques. Selon des renseignements plus récents, ce champignon est considéré comme sans valeur ou non comestible, mais pas comme vénéneux. Il ne peut être indigeste qu'aux personnes à estomac délicat. Dans le Bulletin Suisse de Mycologie de 1940, la liste traitant de la comestibilité des champignons poussant en Suisse, *Hygrophoropsis aurantiaca* y a été classé comme comestible.

Werner Küng, Horgen

Jubiläums-Jahresversammlung

Am 24./25. September 1966, Samstag und Sonntag, findet, wie bereits in der Märznummer 1966 und unter den Vereinsmitteilungen in der Juli-Nummer 1966 darauf hingewiesen, unsere diesmalige Jubiläums-Jahresversammlung im Hotel «Hammer», Olten-Hammer, an der Solothurnerstraße 21, zirka 10 Minuten vom Bahnhof Olten, Wirt W. Hunziker, statt. Bitte reservieren Sie sich diese beiden Tage und denken Sie daran, daß gemäß den Statuten Anträge, die an dieser Jahresversammlung zur Behandlung kommen sollen, spätestens einige Tage vor der Hauptversammlung eingereicht werden müssen, damit der Vorstand hiezu noch Stellung beziehen kann.

Die offizielle Einladung mit Traktandenliste wird allen, die bei der Vapko die Mitgliedschaft halten, Ende August 1966 per Post zugestellt. Diejenigen amtlichen Pilzkontrolleure, die diese Einladung nicht direkt oder von ihrer Anstellungsbehörde nicht anfangs September erhalten, möchten wir bitten, sich selber bei ihrer Anstellungsbehörde nach dieser Einladung zu erkundigen.

Da wir in Olten gleichzeitig das 40jährige Bestehen der Vapko feiern wollen, bitten wir um möglichst vollzählige Vertretung aller unserer Mitgliedschaften.